Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 13: Osternummer

Artikel: Das Kumbuckfränkli
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451236

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ostern

Nun rüsten wir das vierte Mal
zur kriegsgemäßen Osterfeier
in diesem Erdenjammertal
— und haben keine Eier.

Und hätten wir auch noch ein Ei,
das linderte uns nicht die Qualen.
Es bliebe gleich und einerlei:
Wir könnten's nicht bezahlen.

Ja hätten wir das Kleingeld nur!
Dann wäre, ich gesteh's mit Schanden,
hinwiederum in weiter Flur
kein einzig Ei vorhanden.

Was aber macht in dieser Zeit
der ausgepichte Bratenschlemmer?
Es gibt doch heute weit und breit
nicht Osterochs noch Lämmer.

Erst wenn man alles dies ermißt
und kennt der Menschen höchstes Streben,
begreift man, wie es peinlich ist
in dieser Zeit zu leben.

Paul Altheer

Holland

Was Wilson sagt — ich hab' nur eins vernommen:
Die Schiffe nimmt man. Alles andere sind
Nur Worte, Worte. Und die frommsten Frommen
Sind heut' nicht mehr vertrauensselig blind.

Warum, wenn sie genug der Schiffe haben,
Wie sie doch sagen, requirieren sie
Den letzten Kasten und den letzten Knaben,
Ihn zu bemannen? Warum zieren sie

Die böse Botschaft mit so zarten Phrasen?
Glaubt man, die Wahrheit komme nicht ans Licht?
Dann täuscht man sich. Schon hören wir sie blasen
Die Tuben zu dem grausen Weltgericht.

Nebelspalter

Das Kumbuckfränkli

Miß Kumbuck war ein schwerer Schlag
Für alle Basler Herzen,
Denn eines großen Tieres Tod
Ist schwer stets zu verschmerzen.
Zumal wenn dieses große Tier,
Politisch einwandfrei,
Neigt nicht nach Ost und nicht nach West,
Zu keiner Kriegspartei.

Auch war Miß Kumbuck nicht erpicht
Auf rationierte Dinge:
In Teigwar'n, Anken, Fett und Oel
War ihr Bedarf geringe.
Selbst Schüfelis und Schüblings zog
Mehr vor sie Gras und Heu:
Kurz, was der Basler sonst goutiert,
War meist ihr einerlei.

Drum dankbar will die Baselstadt,
— Wie stets für ihre Größen —
Durch kräft'gen jungen Nachwuchs rasch
Die Kumbuckfrage lösen.
Großzügig, wie stets Basel ist,
In Taten und Gedanken,
Ein Aufruf in den Blättern steht:
„Gebt einen Kumbuckfranken!"

Doch gibt es auch in Baselstadt
Noch refraktäre Wesen,
Trotz Kriegsgewinn und Konjunktur
Verzopfte Dalbanesen:
Bei denen's für die Zukunftsmiß
Nicht zu dem Gränkli „längt":
„Me git nyt", denn man weiß doch nicht,
Ob sie auch „christlich" denkt.

Miau-Miau

Der Reichskommissär für die Baltenländer

Berlin, 15. März. Graf Kaiserling wurde zum Ministerresidenten für die Ostgebiete berufen. (Wolff.)

Komm' dem Osten zart entgegen:
Schick' vorerst den — Kaiserling!
Schreit' man „hoch" erst allerwegen,
Dann naht leis der — Kaiser-King!

Ski

Humor

Wer heutzutag nicht lachen kann,
ist wirklich miserabel dran.
Denn einzig und allein Humor
hebt uns aus aller Not empor,
lässt uns verwinden und vergessen
die Sorgen, die uns sonst zerfressen,
macht unser Leben angenehm
und sehr gemütlich ausserdem.

Wer den Humor für dieses Leben
nicht hat, dem wollen wir ihn geben
ein ganzes langes Vierteljahr
für drei und einen halben Franken.
Da ruft ein jeder: „Wunderbar!
Wie können wir euch dieses danken?"
Sehr einfach: Geht zur Post zum Schalter
und abonniert den

Nebelspalter

Die Motte

Der Motte Vater ging zu Tod und Grab
und ließ im Pelz zurück den Sohn;
der trat mit frohem Blick das Erbe an
und bohrte sich ein Löchlein schon.

Und sprach: Heißt's nicht in eines Dichters [Buch
...'s war nützlich, in der Schul' zu sitzen!...
„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
verdirb es, um es zu besitzen!"?

Lenhold

Politische Scherzfrage

Der Unterschied zwischen Moskau und dem Monde?

Antwort:

Der Mond nimmt ab und zu, zu und ab:
Das Moskowitenreich — nimmt nur noch ab!

Ski

Der Zensor

Von Dozwil reist der Schoop herum
Und untersucht die Presse
Von wegen seinem Publikum
Und dessen Interesse.

Ich frage mich, wer hat denn dich
Zum Zensor aufgerufen,
Daß du herumfährst ferchterlich
Mit deinen Hihahufen.

Was weißt denn du von jedem Schuh,
Woher kommt dir die Gnade —
Sahst du bewegt dem Treiben zu,
Abseits auf stillem Pfade?

Was führte dich, was brachte dich
Zur rechten Geistesnahrung —
O, Zensor du, wer machte dich
Zur wahren Offenbarung?

Wir stehen stumm und staunen nur
Den Zensor an. Und witers —
(Es hat so mancher keine Spur
Vom Amt und doch versieht er's.)

Nebelspalter

Der Rheumatiker

(Parodie)

Ach, ich bin des Reibens müde!
Was soll all der Schmerz und Pein?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in mein Gebein!

Lenhold

Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum;
ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein;
denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten
Hiebe und andere Tätlichkeiten.

Worauf sie beide zum Kadi laufen,
um sich gerichtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Frage entscheiden:
Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar...
Auf einmal ruft er: „Jetzt ist es mir klar!

Der Klügere ist der, der den Fortschritt erkennt
und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt.

Alcest